



Lehrveranstaltungs-konzept Teaching Award 2017 Studierendennominierung Allgemeine Kategorie

„Ich unterrichte meine Schüler nie -
ich versuche nur, Bedingungen zu schaffen,
unter denen sie lernen können.“

(Albert Einstein, deutscher Physiker, 1879 - 1955)

Inhaltsübersicht:

1. Einleitung	1
2. Rahmenbedingungen des Kompetenzerwerbs / didaktisches Grundkonzept	1
3. Chronologischer Aufbau und Zusammenhänge	2
3.1. Kommunikation vor der Lehrveranstaltung	3
3.2. Didaktik und technische Innovation in den Präsenzeinheiten	4
3.3. Unterstützung bei der Vorbereitung der Leistungsfeststellung	6
4. Wissensfeststellung und Leistungsbeurteilung	6
5. Resümee und Reflexion	6

1. Einleitung

Das vorliegende Konzept soll vermitteln, wie die Inhalte der nominierten Lehrveranstaltungen durch Interesse, Motivation, Lernerfolge und den Einsatz moderner Technologien lebendig gestaltet werden können. Die Lehrveranstaltungen sollen aufgelockert sein und trotzdem die erforderliche fachliche Tiefe vermitteln. Das Feedback und die Evaluierung der Studierenden geben dem Konzept Recht und sind motivierend. Die Nominierungen fasse ich als Wertschätzung meines persönlichen Einsatzes auf. Mein Aufwand besteht vor allem aus einer intensiven Vor- und Nachbereitung der Präsenzeinheiten unter der Nutzung neuer Medien wie YouTube mit selbsterzeugten Videos und Technologien wie der App „Kahoot“ zur Verständnisüberprüfung. Neben der Betreuung der Studierenden außerhalb der Lehrveranstaltungszeiten freue ich mich immer wieder auf den persönlichen Kontakt in den Präsenzeinheiten. Diese Begeisterung versuche ich auf die TeilnehmerInnen zu übertragen. Das größte Ziel ist, dass es mir gelingt das Auditorium für den Stoff zu interessieren. Meine Motivation das Lehrkonzept in der vorgestellten Art, vor allem mit der Nutzung neuer Technologien, (weiter) zu entwickeln, drückt ein Zitat von Aristoteles aus: „Einen jungen Menschen unterrichten heißt nicht, einen Eimer füllen, sondern ein Feuer entzünden.“

2. Rahmenbedingungen des Kompetenzerwerbs / didaktisches Grundkonzept

Betriebswirtschaftliche Inhalte enthalten quantitative Komponenten, deren Vermittlung bei Studierenden eher unbeliebt ist. Egal ob der Kapitalwert zu berechnen ist oder ein Jahresabschluss aufgestellt werden soll: Studierende haben oft eine Abneigung sich mit Zahlen, mathematischen Modellen oder den Jahresabschlussinformationen, auf denen diese Methoden aufbauen, auseinanderzusetzen. Der Stoff wird als zu komplex und nur mit intensivem Lernaufwand verstehbar eingeschätzt. Trotz etappenweise möglicher Lernerfolge und eines erstrebenswerten Kompetenzerwerbs genießen die Inhalte keinen guten Ruf. Eine systematische und genaue Vorgehensweise in der Lehrveranstaltung wird häufig als langweiliges „Erbsenzählen“ betrachtet. Dabei dienen diese Inhalte der Fundierung und Absicherung wichtiger betriebswirtschaftlicher Entscheidungen. Damit kommt sowohl dem externen Rechnungswesen als auch den Investitions- und Finanzierungsmodellen eine wichtige Bedeutung zu.

Eines meiner Ziele ist es, durch entsprechende Didaktik diese bestehenden Vorurteile zu widerlegen. Die Neugier an der Materie soll geweckt werden. Das vorgestellte Konzept basiert auf der Motivation der TeilnehmerInnen, der Erzielung von Lernerfolgserlebnissen sowie einem praxisorientierten Vortrag. Das Interesse am Stoff und die Freude am Verstehen sind essentiell. Wird der konzeptionelle und didaktische Aufbau derartiger Inhalte falsch strukturiert, hat man bereits bei der Vorstellung der Lehrziele viele Studierende gedanklich verloren.

In den Lehrveranstaltungen lege ich Wert darauf zu vermitteln, wie die theoretischen Inhalte in der Praxis genutzt werden können und wie problemlösendes Denken zu Erfolgen führt. Studierende sollen die Kompetenz erlangen, die Inhalte anzuwenden, um quantitative Auswirkungen betriebswirtschaftlicher Handlungen beurteilen zu können.

Zusätzlich werden jeweils Querbezüge zu anderen Fächern des Studienplans hergestellt. Auf den vermittelten Inhalten können komplexere Themen aufsetzen.

Zur Erreichung der Lehrziele werden kontinuierlich auf einander aufbauende Kompetenzen vermittelt. Zentrales Moment ist die konsequente Ausrichtung der Inhalte vom allgemeinen Verständnis hin zum spezifischen Detailwissen. Studierende können in den Lehrveranstaltungen bereits zu einem frühen Zeitpunkt das vermittelte Wissen konkret auf Praxisfälle anwenden. Dadurch wird das Verständnis für den Gesamtzusammenhang gefördert. Erst danach werden Detailregelungen besprochen. Wird Detailwissen zu früh unterrichtet, kann das Interesse an der Materie verloren gehen, da noch das grundlegende Gesamtbild und -verständnis fehlen.

Zu Beginn der Lehrveranstaltung werden die zu erlangenden Kompetenzen vorgestellt und nach Abschluss einzelner Kapitel in Form von Lernzielkontrollen wiederholt. Mit der Anwendung von Praxisbeispielen wird den Studierenden klar, welche Relevanz Etappenziele im Gesamtkontext haben. Wichtig ist, dass am Ende alle erworbenen Kompetenzen auch mit der entsprechenden inhaltlichen Wissensüberprüfung beurteilt werden.

3. Chronologischer Aufbau und Zusammenhänge

Herkömmlich angewendete, didaktische Maßnahmen in der Präsenzzeit sind die theoretische Besprechung und Diskussion von Inhalten und die praktische Anwendung in Form von Übungsbeispielen. Der theoretische Teil findet in Form von kurzen, maximal 20-minütigen Frontalvorträgen mit Frageunterricht statt. Durch eine praxisorientierte Vermittlung erzeugen die Vorträge ein erstes Interesse. Anschließend Übungsbeispiele werden gemeinsam in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten gelöst und besprochen. Zusätzlich zu den Präsenzeinheiten ergänzen asynchrone E-Learning-Einheiten die Wissensvermittlung. Die Zusammenhänge können durch selbstgesteuertes Lernen wiederholt und verinnerlicht werden. Ziel dieser Maßnahme ist z.B. im externen Rechnungswesen Buchhaltungs- und Bilanzierungsbeispiele mit Excel anwendungsnah zu lösen, um das Verständnis für den Zusammenhang der Bestandteile des Jahresabschlusses zu stärken.¹ Die Beispiele, die analog zur Lehrveranstaltung selbstorganisiert und zeitlich flexibel gelöst werden können, beinhalten Kontrollsummen zur Überprüfung des selbstgesteuerten Lernerfolges und ermöglichen Studierenden den Zeitpunkt des Lernens selbst zu bestimmen.

Eine gut strukturierte, chronologische Unterrichtsplanung stellt einen wesentlichen Punkt des Konzeptes dar. Präsenzeinheiten machen dabei nur einen Teil aus, Vorlaufzeiten und Nachbereitungen werden online organisiert. Moodle dient als Unterstützung der Präsenzeinheiten und wird als Kommunikationsplattform gut angenommen. Zusätzlich wird eine individuelle Kommunikation per E-Mail ermöglicht. Inhaltliche und/oder organisatorische Anfragen werden transparent für alle TeilnehmerInnen im Forum dokumentiert und

¹ Durch die Verknüpfung veränderbarer Werte und Zellinhalte können mit Excel die Auswirkungen auf den gesamten Jahresabschluss gut dargestellt werden.

beantwortet. Der Einsatz der elektronischen Plattform bedeutet, die Studierenden in Ihrer täglichen Lebenswelt adäquat abzuholen.

3.1. Kommunikation vor der Lehrveranstaltung

Studierende nutzen neue Medien intensiv und sind mit deren Umgang und der Bedienung vertraut. Deshalb werden nicht nur Standardfunktionen von Moodle genutzt, sondern es wird eine detaillierte und umfangreiche Struktur eingerichtet². Hier sollen die wichtigsten Funktionen kurz dargestellt werden.

Nachrichtenforum: Das Nachrichtenforum dient als essentielle Kommunikationsschnittstelle. Wird im Forum eine Anfrage gestellt, erfolgt die Beantwortung in der Regel sehr zeitnah. Zusätzlich werden inhaltliche Anfragen, die mich via E-Mail erreichen in anonymisierter Form veröffentlicht, beantwortet und für alle zugänglich gemacht. Dadurch werden Hemmungen Fragen zu stellen abgebaut.

Umfrage zum vorhandenen Wissensstand und Vorkenntnissen aus dem Stoffbereich: Diese Umfrage ist anonym und die resultierenden Ergebnisse werden in der ersten Präsenzeinheit vorgestellt. Vorkenntnisse sind bei den Lehrveranstaltungen nicht notwendig, dennoch kann damit das Gesamtniveau des Jahrgangs besser festgestellt werden.

E-Learning-Uploadbereich: Hier findet sich die inhaltliche Angabedatei zum asynchronen E-Learning in Excel. Um sich selbst die Zeit besser einteilen zu können, wird die Abgabefrist der selbstgesteuerten E-Learning Aufgabenstellungen bereits zu Beginn festgelegt. Mit dem E-Learning wird neben der fachlichen Kompetenz auch die Auseinandersetzung mit Excel verlangt, was implizit die IT-Kompetenz fördert.³

Laufende Feedbackmöglichkeit: Mir ist es wichtig, Feedbackschleifen einzubauen. Studierende haben bei Verständnisproblemen Hemmungen, erneut nach inhaltlichen Erklärungen zu fragen. Durch die permanente Möglichkeit eines anonymen Feedbacks kann besser auf die Anforderungen der Gruppe eingegangen werden. Anonymisierte Rückmeldungen werden zu Beginn der darauffolgenden Einheit im Auditorium besprochen. Bei Notwendigkeit erfolgt eine entsprechende Wiederholung oder ein weiteres Übungsbeispiel.

Um das Interesse beim ersten Berührungspunkt mit der Lehrveranstaltung zu wecken, wird darauf geachtet, Textinhalte durch grafische Elemente aufzulockern. Darüber hinaus kann man sich durch das freiwillige Ansehen erstellter YouTube-Videos (Lernvideos) vor der ersten Präsenzeinheit ein Bild von den Inhalten machen. Generell nutze ich YouTube für das Veröffentlichen selbsterstellter Videos, die weitere Fragen beantworten oder zusätzlichen Input zum Stoff geben. Onlinevideos ermöglichen, dass Studierende jederzeit auf Inhalte zugreifen können und selbst bestimmen, wann sie diese Lernunterstützung nutzen wollen.

² Dieser Teil der Beschreibung bezieht sich speziell auf eine nominierte Lehrveranstaltung.

³ Da es unter Umständen dennoch zu einzelnen Anwendungsproblemen mit Excel kommen kann, wurde zusätzlich zu einer schriftlichen Information zur technischen Vorgehensweise auch ein YouTube-Video von mir gestaltet, welches in 30 Minuten durch Abfilmen der Excel-Benutzeroberfläche (Screenfilm) mit verbalen Erklärungen den Umgang mit den benötigten Funktionen erleichtert.

Siehe: <https://www.youtube.com/watch?v=8AQx1hcrm-l>

Damit handelt es sich aber immer nur um eine Unterstützung des selbstorganisierten Lernens und um keine Auslagerung von Inhalten.

3.2. Didaktik und technische Innovation in den Präsenzeinheiten

Im Präsenzunterricht wird darauf geachtet, die Diversität der TeilnehmerInnen im Unterricht zu berücksichtigen. Es werden Self-Assessments in Form von Mitarbeit angeboten. Ziel ist es, die Studierenden in kleinen Schritten beim Lernerfolg zu begleiten, die aktive Einbindung und Beteiligung am Unterricht ist unerlässlich.

Der herkömmliche Einsatz unterschiedlicher Medien sowie der entsprechende Medienwechsel sind wichtig, da adäquater Medieneinsatz Aufmerksamkeit generiert und gut gestaltete Medien die Komplexität des Stoffes auflösen können. Der Medieneinsatz stellt aber keinen Ersatz für persönliches Engagement und Motivation in den Präsenzeinheiten dar. Die Verwendung detaillierter elektronischer Unterlagen erhöht zwar den Vorbereitungsaufwand, verbessert aber die Lehre und stellt sich als didaktischer Gewinn heraus. Zusätzlich erweitere ich den Einsatz laufend mit neuen technischen Mitteln.

Zu Beginn der Präsenzeinheiten wird das anstehende Stoffgebiet klar abgegrenzt, um die organisatorischen und inhaltlichen Rahmenstrukturen der Einheit festzulegen. Eine Kurzwiederholung der Lehrinhalte der letzten Einheit erfolgt auch mit der App „Kahoot“ am Smartphone oder mitgebrachten Laptop.⁴ Die Nutzung dieser App stellt ein Eingehen auf Lebens- und Lernwelten der Studierenden dar. Beim Einsatz von „Kahoot“ werden Fragen zum Stoff einzeln am Endgerät von den teilnehmenden Studierenden beantwortet. Richtigkeit und Zeit der Beantwortung entscheiden über eine Gesamtreihung im Jahrgang, welche auch durch gewählte Synonyme, also anonym, erfolgen kann. Wichtig ist dabei, dass die Antworten, ob richtig oder falsch, nach der jeweiligen Runde begründet werden. Der Einsatz des Tools erzeugt einen, für Studierende unterhaltsamen, Wissenswettbewerb. Das Einrichten der Fragen bedeutet zwar einen erhöhten Arbeitseinsatz vor den Einheiten⁵, die Freude der Studierenden an der interaktiven Wiederholung entschädigt dennoch für diesen Zeitaufwand.

Danach wird die neue Theorie mit einem PowerPoint Foliensatzes erläutert und diskutiert. Die vermittelten Inhalte gliedern sich in abgegrenzte, kleinere Stoffteile, um eine Struktur zur Orientierung zu geben. Wichtig ist den Studierenden zuerst ein Gesamtbild zu vermitteln, um dann bei den einzelnen inhaltlichen Kapiteln jeweils den Bezug zum Gesamtstoff herzustellen und damit eine logische Struktur vorzugeben.

Die Aufmerksamkeit der Studierenden soll nicht durch zu lange Frontalvorträge verloren gehen. Deshalb sind Frage- und Diskussionsmöglichkeiten, bei denen eigene Erfahrungen eingebracht werden können, eingebaut. Anschließend werden für die unmittelbare Anwendung der Theorie gemeinsam Kurzbeispiele gelöst, da zum Kompetenzerwerb eine rein theoretische Erläuterung

⁴ Siehe <https://kahoot.com/what-is-kahoot/>, wobei der Einsatz auf den ersten Blick eher für Schulen geeignet erscheint. Aufgrund des Niveaus der gestellten Fragen lässt sich das Tool jedoch gut verwenden. Die App ist online aufrufbar oder auf einem mobilen Endgerät unter Android und IOS gratis download- und einsetzbar.

⁵ Einmal konzipierte Fragen können zwar immer wieder verwendet werden, dennoch muss die Reihung an die Einheiten angepasst und die Fragen, um aktuell zu bleiben, ständig erweitert werden.

der Inhalte nicht ausreicht. Gemeinsam werden die Angaben zugehöriger Übungsbeispiele erläutert. Die Lösungen der Beispiele wurden bereits in einer Excel-Datei vorbereitet, wobei die Lösungsinhalte in den Zellen ausgeblendet sind. Die Studierenden sehen während der Bearbeitungszeit nur das leere Lösungsblatt mit unbefüllten Zellen. Diese Raster sind im Ausfüllskriptum enthalten und helfen durch ihren strukturierten Aufbau bei einem geordneten Vorgehen. Nach der Vorgabe der Sozialform (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten) wird das Beispiel in einer festgelegten Zeit bearbeitet. Ein eingblendeter Countdown kann durch eine maximale Bearbeitungszeit zusätzlich eine Prüfungssituation simulieren und hilft den Studierenden fokussierter zu arbeiten. Zusätzlich können am Beamer Zwischenergebnisse als Kontrolle eingeblendet werden, um bereits während der Bearbeitung auf eigene Fehler reagieren zu können. Obwohl die laufende Mitarbeit bewusst kein Beurteilungskriterium darstellt, gelingt es Aufmerksamkeit und persönlichen Einsatz vor allem durch ein eigens konzipiertes Zulosungsverfahren zu erzielen.

Nach Ablauf der Bearbeitungszeit blendet ein elektronischer Zufallsgenerator ein Foto mit dem jeweiligen Namen der Person ein. Die dargestellte Person hat die Aufgabe, ihre Lösung mündlich vorzustellen. Dies unterstützt mich beim Einblenden der Lösung im Excelsheet am Beamer. Der Rest der Gruppe kontrolliert anhand der Musterlösung die eigenen Ergebnisse und bringt bei Fehlern der ausgewählten Person entsprechende Berichtigungen ein. Unklarheiten können sofort diskutiert werden; durch „Was-wäre-wenn“-Fragestellungen werden Beispiele variiert. Durch diese Methode sind die Studierenden immer gefordert mitzuarbeiten und ihre Lösungen vorzubereiten.

Das Interessante bei diesem Vorgehen ist, dass es bisher zu keiner „Verweigerung“ einer Mitarbeit kam. Fühlt sich jemand nicht kompetent genug ein Beispiel mit mir zu lösen, obwohl er oder sie ausgelost wurde, springt oft der ganze Jahrgang mit verbaler Hilfestellung ein. Fehler geben anderen die Chance, Verbesserungen oder Lösungsvorschläge einzubringen. Dadurch wird ein laufender, gemeinsamer Lernerfolg erzielt. Nebenbei ermöglicht mir das Einblenden der Fotos mit den Namen der Studierenden, sich diese besser einzuprägen und später in der Lehrveranstaltung persönlich anzusprechen. Diese Methode hat sich bewährt, da dadurch die direkte Anwendung der vermittelten Inhalte innerhalb der Gruppe angeregt wird.

Nach den Übungsbeispielen wird der fachliche Inhalt mit aktuellem wirtschaftlichen Geschehen verknüpft, um weiter zum Mitdenken anzuregen. Vielfach entstehen interessante Diskussionen und Fragen, die das Interesse aller an der Materie intensivieren. Studierende können neues Wissen mit bisher gemachten Erfahrungen verknüpfen und lernen dadurch leichter.

Mit diesem Konzept gelingt es, das Lernen besser anzuregen. Zusätzlich wird der Zusammenhalt im Jahrgang gefördert. Persönlich bemühe ich mich, auf die Studierenden individuell einzugehen und damit Lernniveauunterschiede als Bereicherung für den Unterricht zu nutzen. Ich beantworte jede fachliche Frage, da ich der Meinung bin, dass bereits das Stellen einer Frage oftmals eine Überwindung für die Studierenden darstellen kann. Deshalb werden Wissenslücken genutzt, um mit Frageunterricht gemeinsam den Stoff zu wiederholen.

3.3. Unterstützung bei der Vorbereitung der Leistungsfeststellung

Da ich als externer Lektor nicht immer persönlich und vor Ort ansprechbar sein kann, setze ich im Falle von auftretenden Fragen, die sich vor einer Leistungsfeststellung ergeben, generell verstärkt auf schriftliche, elektronische Kommunikation. Den Studierenden ist dabei bewusst, dass sie mich jederzeit kontaktieren können und ich jede Frage so zeitnah wie möglich beantworte. In dringenden Fällen ist dies auch telefonisch möglich. Vor der Abgabe des E-Learnings erfolgt ein verstärkter, inhaltlicher Support durch die Nutzung des Moodle-Forums. Unklarheiten werden vor der endgültigen Abgabe der E-Learning-Aufgabenstellung bzw. vor der Klausur auch durch ergänzend produzierte YouTube-Filme geklärt.⁶ Diese Videos dienen dazu, den Stoff nur zu wiederholen bzw. auf andere Art zu erklären; es kommt zu keiner Auslagerung von Inhalten.

4. Wissensfeststellung und Leistungsbeurteilung

Die Aufgabenstellungen bei der schriftlichen Leistungsbeurteilung haben Anwendungsorientierung die Theorie soll umgesetzt werden. Die Leistungsbeurteilung erfolgt auch durch die ergänzende elektronische Aufgabenstellung, welche durch die Übungsbeispiele intensiv auf die Klausur vorbereitet. Die schriftliche Klausur selbst umfasst praktische Beispiele, die durch problemlösendes Denken und Anwendungsorientierung der Inhalte gelöst werden. Ich stelle bei der Klausurkorrektur öfters fest, dass mir Studierende zeigen wollen, dass sie den Stoff verstehen und beherrschen. Sie führen zusätzlich Variationen durch, obwohl diese nicht Teil der Aufgabenstellungen sind. Die Klausur kann teilweise für die Studierenden überraschend Case Studies enthalten, wobei damit, ohne darauf explizit vorbereitet zu sein, Wissen aus der Lehrveranstaltung praxisorientiert umgesetzt werden soll.

5. Resümee und Reflexion

Bei der Erstellung dieses Konzeptes ist mir aufgefallen, dass ich implizit jedes Semester die Didaktik der Lehrveranstaltungen weiterentwickle und um den Einsatz moderner Technologien ergänze bzw. verbessere. Studierende sind kompetent im Einsatz neuer Medien und wollen diese auch verwendet wissen. Ich denke, dass sich hier auch zukünftig noch neue Möglichkeiten bieten werden. Die TeilnehmerInnen schätzen den Arbeitseinsatz für innovative Ansätze in der Lehre durchaus. Dieses Konzept wäre mit leichten Modifikationen auf jede beliebige Lehrveranstaltung übertragbar.

Für mich war das größte Kompliment, das mir ein Studierender nach der letzten Einheit einer Lehrveranstaltung einmal gemacht hat: „Ihre Lehrveranstaltung war echt sehr interessant. Schade, dass wir Sie nicht später noch in anderen Fächern haben...“

⁶ Beispiele für erstellte inhaltliche Lernvideos sind z.B.: https://www.youtube.com/watch?v=ax_eAo0EWDM oder <https://www.youtube.com/watch?v=pTVNujrGySo>